

Leona Riemann „Das neunte Kind Wie Lore den Krieg erfuhr“

Lore Neumann, Wirschweiler 1944

[...] „Komme mo vore hien“, rief Lehrer Grill sie auf. „Komme mo vore hien, saa mo, wer dei Pat iss!“

Gehorsam trat sie vor die Klasse. „Der Führer!“, musste sie antworten. Jedes neunte Kind einer Familie war ja das Patenkind des Führers.

Lehrer Grill nickte langsam. „Unser Führer!“, wiederholte er. Dann durfte sie sich wieder in ihre Bank setzen.

Es war ein gespenstisches Zeremoniell. Sie mochte Lehrer Grill, er war freundlich, sehr nett, nicht zu streng. Aber dieses Vortreten, dieses erzwungene Bekenntnis zu ihrem Paten ...

Was das Schulmädchen im ersten Jahr nicht wissen konnte: Lehrer Grills Ehefrau hatte keinen reinblütigen Ariernachweis, irgendwo war da ein jüdischer Großvater, eine jüdische Großmutter. Das sickerte irgendwann durch. Natürlich war Lehrer Grill Parteimitglied wie Vater auch! Sonst wäre er ja kein Lehrer gewesen.

Kleine Mädchen kriegen so etwas nicht erklärt. Lore musste selbst grübeln, sie musste ihre Antwort finden.

1944, als die Welt sich drehte, lag die Verwaltung des Haushalts in der Hand der 24 Jahre alten Schwester Erna. Hilfe leistete der französische Kriegsgefangene Fernand aus dem Lager.

Fernand war ernst, liebenswert und freundlich. Er war ein „Studierter“, ein Mann mit gutem Benehmen. „Vornehm“, sagt Lore. Er sprach sehr gutes Deutsch. Mit 19 Jahren war der junge Unteroffizier desertiert. An einem der vier Flüsse des Hunsrücks, an der Mosel, griffen die Deutschen ihn auf, und nun wartete er wie jeder andere im Lager von Wirschweiler, unweit der Kirche, auf das Ende des Krieges. Ein kleines Lager, es beherbergte nur 20 Kriegsgefangene. Tagsüber ging Fernand der Familie zur Hand, ersetzte die fehlende Manneskraft, versorgte das Vieh: drei Kühe, zwei Schweine, zwei Schafe und eine Ziege. [...]

<https://www.autorin-leona-riemann.de/mit-v2-raketen-hinter-dem-haus>